

Bürger wollen keine AKW-Abfälle

Habeck leistet an Deponiestandort Überzeugungsarbeit

Harrislee (Ino) Beim Rückbau der schleswig-holsteinischen Atomkraftwerke entsteht Abfall, der weder Atommüll ist, noch wiederverwertet werden kann. Er muss auf Deponien gelagert werden. Doch dagegen wächst Widerstand in den Gemeinden, die in Frage kommende Deponien auf ihrem Gebiet haben. In Harrislee bei Flensburg hat sich bereits eine Bürgerbewegung gegründet. Sie befürchtet Strahlenbelastung. Rund 350 Bürger kamen gestern Abend zu einer Infoveranstaltung. Vertreter des Energiewendeministeriums versuchten, die Ängste zu nehmen. Es handele sich nicht um Atommüll, betonte Minister Robert Habeck (Grüne), sondern um nicht recycelbaren Abfall aus Atomkraftwerken, der bei einer Deponierung unterhalb der Grenzwerte der Strahlenschutzverordnung liege. Auf der Veranstaltung wurde aber deutlich, dass viele Bürger an der Sicherheit des Konzepts zweifelten.



Abfalltonne im Kernkraftwerk Brunsbüttel. Für Material aus dem Rückbau der Atommeiler kommen mehrere Deponien in Frage. Deren Anwohner fürchten eine Belastung. Foto: Rehder